



AG 3 – 23. West-VGT: Ehrenamtler machen Ehrenamtler stark

Alex Bernhard, Geschäftsführer der Bundeskonferenz der Betreuungsvereine

In meinem Statement geht es mir um die politische Weiterentwicklung des Ehrenamtsprimats in der rechtlichen Betreuung.

Sozialstaatliches Handeln braucht Ehrenamtlichkeit.

- Überalterung der Gesellschaft, Zunahme demenzieller Erkrankungen, nachlassende Helfefähigkeit von Familien
- komplexer werdende Lebensbedingungen (Entpersonalisierung, Individualisierung, Anonymisierung, Verrechtlichung, Bürokratisierung)
 - dadurch Ausgrenzung von Schwachen und Gehandikapten
- Demokratie und soziale Gesellschaft brauchen Zwischen- und Mitmenschlichkeit
- Grenzen des Sozialstaates – zukunftsfähiger Sozialstaat ist der, der neben Geldleistungen, Sozialbürokratie, freier Wohlfahrtspflege auch Freiwilligenarbeit aufbaut.
- Fachlichkeit ist nicht mehr ausschließlich professionelles Selbsttun. Daneben eigenständige Verantwortlichkeit und Zuständigkeit der BürgerInnen. Fachliche Arbeit unterstützt und begleitet diese, bereitet ihnen den Weg und schafft Freiräume.

Drei Dimensionen des Stärkungsbedarfes

1. Ehrenamtliche werden ganzheitlich, d.h. als Personen mit eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten gesehen und verstanden. Die Reduzierung auf die Funktion „Betreuer“ ist zu eindimensional. Das Wissen, die Lebens- und Berufserfahrung des einzelnen Ehrenamtlichen darf und soll insgesamt anderen Ehrenamtlichen nutzbar werden.
2. Ehrenamtliche bestimmen und gestalten selbst ihre Unterstützungsstruktur „Verein“. Ehrenamtliche sollen Einfluss auf das Vereinsgeschehen haben.
3. Ehrenamtliche vertreten selbst ihre Interessen gegenüber der Legislative und Exekutive.

Wer, wenn nicht die Betreuungsvereine, übernimmt hierfür die Verantwortung?

Die üblichen Fensterreden der Politik haben in nahezu zwanzig Jahren nichts Entscheidendes zur Stärkung der Ehrenamtlichkeit gebracht. Die finanzielle Förderung der Unterstützungsstrukturen für Ehrenamtliche liegt, von einigen Ausnahmen abgesehen, in Deutschland im Argen. Die Entlastung bei der Haftung ist auch z.B. in NRW dringend verbesserungsbedürftig. Die steuerliche Behandlung der Ehrenamtlichen ist seit mehr als zehn Jahren unbefriedigend geregelt.

Da die Ehrenamtlichen nicht als solche organisiert sind, haben sie im Betreuungswesen bisher kaum eigene Stimme und werden nur indirekt von den Vereinen, Verbänden und wenigen Personen in der Sozialbürokratie – meines Erachtens zu noch wenig – vertreten.

Wer kümmert sich um die namenlosen Ehrenamtlichen, die Angehörigenbetreuer, die Bevollmächtigten? Wer engagiert sich dafür, dass diese erreicht werden? Vollmachten fördern ist ja auch gut. Bevollmächtigte im Regen stehen zu lassen, ist eben nicht so gut. Hier macht es sich die Legislative zu einfach.

Wenn Betreuungsvereine etwas an der Situation verändern wollen, wenn sie Ihre Rolle zukunftsfähig ausrichten wollen,...

Erwartung an die einzelnen Vereine

- ...dann müssten die Betreuungsvereine sich mehr als bisher zu ihrem originären (in § 1908 f BGB definierten) Auftrag bekennen, d.h. diesen Auftrag im Interesse der Ehrenamtlichkeit in ihrer Konzeption und Praxis umsetzen und dieses auch publik machen.
- ...dann müssten die Betreuungsvereine zu Betreuervereinen, also Vereine für ehrenamtliche Betreuer, werden.
- ...dann müssten die Professionellen sich in den Vereinen im Geiste der Subsidiarität zurücknehmen, d.h. ihre Profession in den Dienst der Ehrenamtlichen stellen.

Erwartung an die Vereine in ihrer Gesamtheit

- ...dann müssten die Vereine sich zusammentun, und zwar überverbandlich. Sie müssten sich über gemeinsame Ziele und Strategien der Zielerreichung verständigen. Dies kommt leider erst ganz langsam in Gang. Konkurrenzen der Verbände, in einem Feld wo es keine Konkurrenz braucht, blockieren. NRW (rund 150 Vereine) fehlt in der Bundeskonferenz der Betreuungsvereine! Nur gemeinsam sind wir stark.
- ...dann müssten die Vereine und ihre Trägerorganisationen den Ehrenamtlichen den Weg in die eigene Interessenvertretung ebnen (Nicht der Vereinsgeschäftsführer sollte in der parlamentarischen Anhörung anwesend sein, sondern der ehrenamtliche Vereinsvorsitzende). Ehrenamtliche wirken in der Außenvertretung überzeugender als der Profi, so sehr dieser sich auch bemüht.
- ...dann müssten sich die Vereine einer leistungsbezogenen öffentlichen Förderung stellen.

Nur wer sich klar und deutlich profiliert, wer sich in der Öffentlichkeit positioniert, wird in der Legislative und Exekutive wahr- und ernst genommen. Die Ehrenamtlichen, die Angehörigen der Betreuten, die Bevollmächtigten und nicht zuletzt die Betreuten selbst brauchen engagierte Betreuungsvereine.